



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Die frommen Humanisten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

außerordentlich; endlich kamen auch die sämtlichen noch vorhandenen griechischen Philosophen wenigstens in lateinischer Übersetzung unter die Leute. Nun ist es zunächst sehr bemerkenswert, daß gerade einige der Hauptbeförderer dieser Literatur der strengsten Frömmigkeit, ja der Askese ergeben sind. Fra Ambrogio Camaldolese, als hoher geistlicher Würdenträger scheinbar ausschließlich mit kirchlichen Angelegenheiten, literarisch mit dem Übertragen der griechischen Kirchenväter beschäftigt, vermag den humanistischen Ehrgeiz nicht zu unterdrücken und beginnt, mehr dem innern Drang als äußerer Anregung folgend, die lateinische Übersetzung des Diogenes Laertius¹⁾. Seine Zeitgenossen Niccolò Niccoli, Giannozzo Manetti, Donato Acciajuoli, Papst Nicolaus V. vereinigen²⁾ mit allseitigem Humanismus eine sehr gelehrte Bibelfunde und eine tiefe Andacht. An Vittorino da Feltre wurde bereits (Bd. I, S. 235 ff.) eine ähnliche Richtung hervorgehoben. Derselbe Maffeo Vegio, welcher das dreizehnte Buch zur Aeneide dichtete, hatte für das Andenken des h. Augustinus und dessen Mutter Monica eine Begeisterung, welche nicht ohne höheren Bezug gewesen sein wird. Frucht und Folge solcher Bestrebungen war dann, daß die platonische Akademie zu Florenz es sich förmlich zum Ziele setzte, den Geist des Altertums mit dem des Christentums zu durchdringen³⁾.

¹⁾ Über A. Traversari ist ein Werk von F. P. Luiso zu erwarten. Vorarbeiten erschienen in der Riv. delle Bibliot. Bd. 8—10. Auch ein sonst wenig bekannter Humanist Marchetto Baldironi ist als Asket zu nennen. Sabbadini S. 106, A. 3.

²⁾ Vesp. Fior. ed. Frati I, 54 ff., II, 10. 89 ff., 257 ff., III, 93. — Murat. XX, Col. 532 über G. M.

³⁾ Auch hierfür gibt das Werk von A. della Torre die wichtigsten Aufschlüsse. Besonders bedeutsam ist die innere Entwicklung des Ficino, der freilich in keiner Periode seines Le-

bens, wie man es fälschlich getan, zum Epikureer gestempelt werden darf. — Die Einwirkung der Renaissance auf die religiöse Gesinnung zeigt sich höchst merkwürdig in Platins Einleitung zu seinem Leben Christi. (Vitae Paparum, Anfang.) Christus, so sagt er, erreicht den platonischen Begriff der vierfachen nobilitas vollkommen seinem genus nach: quem enim ex gentilibus habemus qui gloria et nomine cum David et Salomone quique sapientia et doctrina cum Christo ipso conferri merito debeat et possit? —

Kardinal Adrian von Corneto, der geschmackvolle Dichter und kenntnisreiche Lehrer der lateinischen Stilistik, veröffentlichte einen förmlichen Protest, ja eine Anklageschrift gegen die humanistischen Bestrebungen, stellte den Glauben über das Wissen, unterwarf die Philosophie der Theologie, zog die Kirchenväter den klassischen Autoren vor, blieb aber trotz dieser Kriegserklärung den Musen treu, die er so grausam verbannt hatte, und förderte die deutschen Humanisten, die recht eigentlich der Richtung zum Siege zu verhelfen suchten, welche er bekämpft hatte¹⁾.

Im ganzen war der Humanismus eben doch profan und wurde es bei der Ausdehnung der Studien im 15. Jahrhundert immer mehr. Seine Leute, die wir oben als die rechten Vorposten des entfesselten Individualismus kennen lernten, entwickelten in der Regel einen solchen Charakter, daß uns selbst ihre Religiosität, die bisweilen mit sehr bestimmten Ansprüchen auftritt, gleichgültig sein darf. In den Ruf von Atheisten gelangten sie etwa, wenn sie indifferent waren und dabei ruchlose Reden gegen die Kirche führten: einen irgendwie spekulativ begründeten Überzeugungsatheismus hatte keiner aufgestellt, noch aufzustellen wagen dürfen. Wenn sie sich auf einen leitenden Gedanken besannen, so wird es am ehesten eine Art von oberflächlichem Rationalismus gewesen sein, ein flüchtiger Niederschlag aus den vielen widersprechenden Ideen der Alten, womit sie sich beschäftigen mußten, und aus der Verachtung der Kirche und ihrer Lehre. Dieser Art war wohl jenes *Raisonnement*, welches den Galeotto Marzio²⁾ beinahe auf den Scheiterhaufen gebracht

¹⁾ Immerhin war es selten, daß ein Humanist wie M. Equicola eine Rede zu Ehren einer von Leo X. vollzogenen Heiligensprechung hielt: *Oratio ad Isabellam Estensem in consecratione divae Andreae*. Freilich bringt er auch das Beispiel des Castor, Romulus und anderer, die zu Göttern erhoben werden. — Selbst ein

Poggio, der zwei Bände der Briefe des Hieronymus ungerne weggab, Tiraboschi, VI, 1, S. 136, hatte religiöse Momente (vgl. Cian im *Giorn. stor.* XXIX, 410). Hierher gehört auch die schon erwähnte Verehrung des Pomp. Leto für die Jungfrau Maria.

²⁾ Vgl. *Erfurs* CXXXI.